

# BURST

**Pierre-Etienne Morelle**

**Eröffnung Fr. 15. Juli 19 Uhr / Performance 20.30 Uhr**

**Ausstellung 16.07.-31.07. / täglich 12-20 Uhr**

Der französische Künstler Pierre-Etienne Morelle arbeitet im Grenzgebiet zwischen Installation und Performance. Seine Arbeiten beziehen meist den Körper mit ein – seinen eigenen oder den des Zuschauers – beständig die poröse Grenze zwischen Mensch und Umgebung erforschend. Für seine Performances hat Morelle oft groteske Kostüme wie eine Art zweite, künstliche Haut angezogen und so komisch-melancholische Figuren verkörpert, deren Bewegungen durch äußere und innere Begrenzungen behindert werden.

In den letzten Jahren hat Morelle diese Restriktionen und Spannungen auch auf Räume übertragen, die dann wiederum zu mehr oder weniger absurden oder bedrohlichen Organismen mutieren. Gummi, Karton und Plastikfolie sind häufig eingesetzte Materialien seiner minimalistischen Installationen, die direkt an die Ausstellungsräume, deren Materialität und Struktur anknüpfen und sich, wie auch bei der Ausstellung im OZEAN, fast immer erst im letzten Moment heraus-kristallisieren. Improvisation und Bewegung als Teil des Prozesses: Manchmal beginnt die Arbeit mit einer Performance, in deren Verlauf die Installation vor den Augen der Zuschauer entsteht (vielleicht auch misslingt). Oder das Publikum wird gezwungen, das Werk zu forcieren oder sich mit ihm zu bewegen – wie in Empty Set, in der Morelle eine lebende Skulptur aus Kartons baute, die die Zuschauer wie eine eigensinnige Wand hin und her durch den Raum schob.

Eine seiner jüngsten Arbeiten, Grow, zeigt in einem Atrium ein über 1000 Kilo schweres Gummigarnknäuel, dessen schwarzen Fäden sich über den gesamten Boden winden. Gemacht aus selbst geschnittenen und zusammengeklebten LKW-Schläuchen spiegelt Grow, wie andere Arbeiten auch, das künstlerische Schaffen als obsessiven und sperrigen, sich ewig wiederholenden, unfertigen Arbeitsprozess. Leben und Arbeit als absurder Sisyphos-Kampf: im Ergebnis minimalistisch, in der Praxis burlesk-tragisch, wie auch Morelles eigene Ästhetik. Mittendrin der Körper, als Membran, Roboter und Ätherleib.

Anne Ethelberg

